

Heinrich der Fünfte.

Der kleine Thronprätendent Frankreichs, den Chateaubriand „das Kind des Wunders und der Hoffnungen“ nennt, soll ein sehr kluges Kind seyn. Auf der Fahrt nach England sagte er zu seinem Hofmeister: „Ach! ich sehne mich nach Frankreich, nach den Tuilleries; o könnte ich bald zurückkehren!“ — „Ihro Majestät!“ versetzte der Lehrer — „Sie lieben Frankreich, und das undankbare Land hat Sie doch verstoßen.“ — „Ich liebe Frankreich,“ versetzte der kleine König — „ich werde auch bald zurückkehren —; denn Frankreich gehört mir ja, es ist mein Eigenthum, man muß es mir zurückgeben. Ich werde mein Volk glücklich machen!“

Ein Höfling, der daneben stand, bemerkte: „Da Eure Majestät Frankreich lieben, so vergessen Sie nicht bei Ihrer Rückkehr, daß man den züchtigt, welchen man liebt.“ — Man sieht, in welchen Grundsätzen dieses Kind der Religion und der Hoffnungen erzogen worden ist, und welch ein Regiment, im Falle einer Restauration, diese Höflinge führen würden.

Die Herzogin von Berry, welche daneben stand und die Aeußerung des Höflings hörte, war klug genug, diese Bemerkung nicht unangefochten zu lassen. „Nein, mein Sohn,“ sagte sie, „Du mußt den Franzosen, welche Dir Böses gethan, verzeihen; Jene aber, die Dir anhängen, belohnen.“

Kaum daß sich die vertriebene königliche Familie in Luttworth eingerichtet hatte, so wurde die alte steife Hofetikette mit alten Ceremonien und Spielereien wieder eingeführt.

Marie Caroline, die Herzogin von Berry, will seht mittelst der Aufstände in der Vendee den Thron Frankreichs für ihren Sohn wieder erobern. Diese Frau, die sonst im Glücke zu

den leichtsinnigsten gehörte, hat auf einmal einen entschiedenen, muthvollen, männlichen Charakter angenommen. Sie antwortete, als man ihr, an dem Unternehmen verzweifelnd, zu fliehen rieth: „Ich muß nach Paris, entweder im Triumphwagen, von meinem Volke gezogen, oder auf der Todtenbahre!“ — Die Zeit wird lehren, welcher und ob einer dieser beiden Entschlüsse in Erfüllung geht.

La Paganini.

Der große Zauberer auf der Violine, der beinahe ganz Europa zur Bewunderung hingezogen, ist nicht der Einzige seines Namens. Im Jahre 1760 kam von Berlin nach London eine eben so ausgezeichnete Sängerin als Schauspielerin, Namens la Paganini, deren Ruf so bedeutend wurde, daß — als ihr eine Benefizvorstellung in der Oper bewilligt wurde — nur ein Drittel der Zuhörer, welche einzutreten beabsichtigten, Platz finden konnte. Das Gedränge dabei war entsetzlich. Die Hüte und Kleider wurden den Eindringenden vom Leibe gerissen; Damen in elegantem Anzuge, deren Wagen und Bediente schon wieder fort waren, mußten aus Mangel eines Platzes allein, ohne Mäntel und Hüte, den Weg nach Hause einschlagen, weil es unmöglich war, irgendwo im Theater unterzukommen. Da dieß im Sommer und noch bei hellem Tage geschah, daß solche seltene Fußgänger in vollem Staate die lebhaftesten Londoner Straßen durchschritten, so erfreute sich das Volk eines solchen ungewöhnlichen Schauspiels zur größten Verlegenheit der vornehmen Damen. — Wir wären begierig zu erfahren, was noch weiter über diese renommirte Künstlerin bekannt geworden.

Miscellen.

So hämisch öfters Boileau's Muse war, so gutmüthig und wahrhaft edel war sein Leben.

Dem
lung
Gläub
ihm d
ältern
vermi
man
sein e
großer

gema
Ein
Pfun
und

zu

zu

in

zu

zu

zu

zu

zu

refe

pat

am